

Wasser- und staubdichte Aufziehvorrichtung

Um bei wasser- und staubdichten Aufziehvorrichtungen für Uhren mit Kronenaufzug eine gute starre Verbindung zwischen der Aufziehwelle und der Krone zu ermöglichen, ist nach einem John Simon in Tramelan (Schweiz) patentierten Vorschlag eine Verbesserung geschaffen worden. Bei dieser Neuerung ist die Aufziehkronen- und die Aufziehwelle mittels einer in die Gehäusehülse abgedichtet eingebauten Kupplung zwangsläufig miteinander verbunden. Wie die

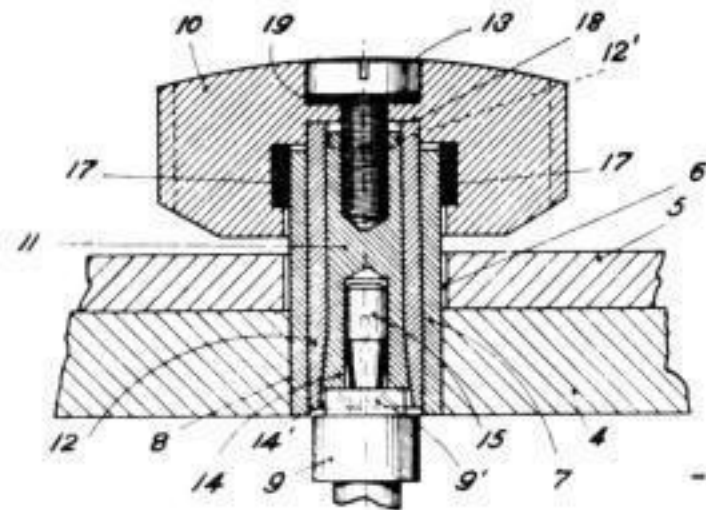
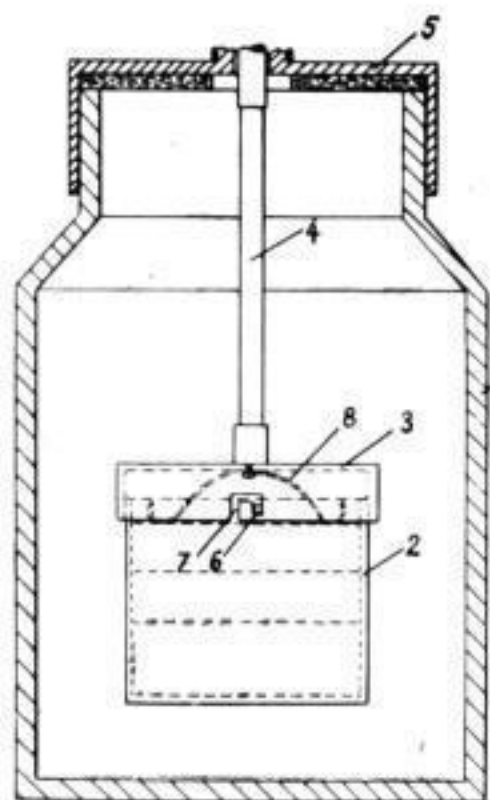


Abbildung erkennen läßt, schließt sich die Glasfassung 5 des Uhrgehäuses an den Mittelteil 4 an und hat einen Ausschnitt 6, der als Durchgang für die Gehäusehülse 7 dient. Die Aufziehwelle 9 ist mit der Aufziehkronen 10 starr gekuppelt, und zwar durch eine Spannpatrone 11, eine Spannhülse 12 und eine Spannschraube 13. Die Spannhülse 12 ist in der Gehäusehülse 7 dicht justiert, während die

Spannpatrone 11 in der Spannhülse dicht justiert ist; letztere umschließt mittels eines Innenkonus den mit zwei Klemmbacken 14 versehenen konischen Spannkopf der Patrone 11. Das äußere Ende der Aufziehwelle 9 weist einen Ansatz mit zwei ebenen, seitlichen Flächen 9' auf und einen an diesen Ansatz anschließenden, konisch hinterdrehten Zapfen 15. Dieser Ansatz greift mit seinen Flächen 9' in eine entsprechende Aussparung 14' der Klemmbacken 14 ein, während der Zapfen 15 sich in eine axiale Bohrung 11 erstreckt, so daß sich die Klemmbacken am Zapfen 15 festklemmen können. Die hohle Aufziehkronen sitzt auf dem äußeren Ende der Gehäusehülse 7, während das äußere Ende der Spannhülse 12 mit zwei flachen Justierflächen 12' in eine entsprechende innere Aussparung 18 der Aufziehkronen greift. Das Anziehen der Spannschraube 13 bewirkt, daß sich die Spannpatrone axial von unten nach oben verschiebt, so daß sich die federnden Klemmbacken 14 durch die wechselseitige Wirkung der konischen Anzugsflächen der Klemmbacken einerseits und der Spannhülse 15 andererseits am Zapfen 15 festklemmen. Daraus ergibt sich eine starre axiale Verbindung zwischen der Aufziehwelle 9 und der Aufziehkronen, so daß beim Umschalten der Vorrichtung zur Vornahme einer Korrektur der Zeigerstellung die Aufziehwelle der Aufziehkronen zwangsläufig folgt. Die Spannwirkung dieser Kupplung hat ferner zur Folge, daß die Justierfugen zwischen der Spannhülse 12 einerseits, der Spannpatrone 11 und der Gehäusehülse 7 andererseits vollkommen abgedichtet werden. Beim Drehen der Aufziehkronen 10 wird auch die Aufziehwelle 9 zwangsläufig mitgedreht. Die Drehbewegung der Krone wird durch die Spannhülse 12 und die Spannpatrone 11 auf die Welle übertragen, indem die Spannhülse mittels der ebenen Justierflächen 12' von der Krone angetrieben wird; die Spannpatrone treibt ihrerseits die Aufziehwelle mittels der ebenen Ansatzfläche 9' der letzteren an. Die Spannwirkung der Kupplung kann durch Nachstellen der Schraube 13 verstärkt werden.

Reinigungsvorrichtung für Uhrteile

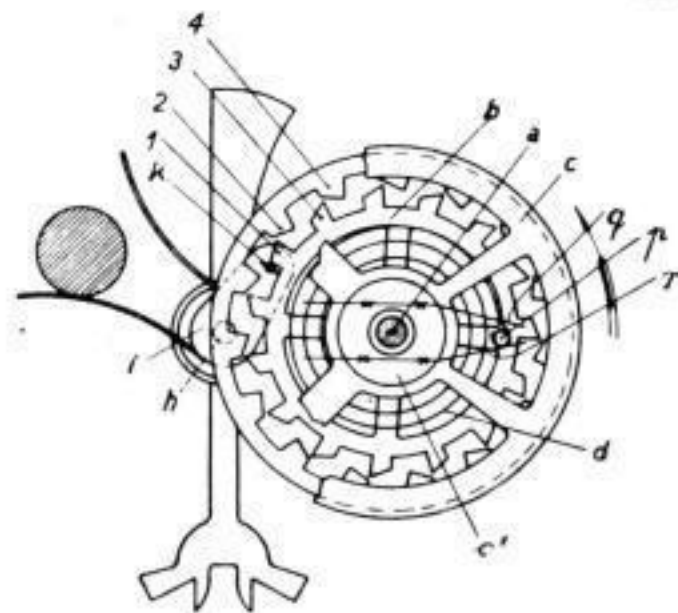
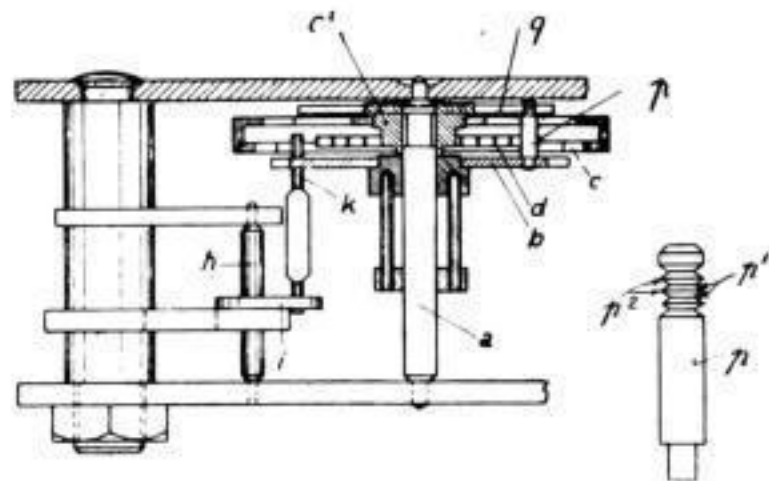
Hier handelt es sich um eine Reinigungsvorrichtung mit in der Flüssigkeit drehbarem Träger für die zu reinigenden Teile. Um eine besonders zweckmäßige Verbindung zwischen dem Behälter und dem an der Antriebswelle sitzenden Deckel zu ermöglichen, wird nach dieser Hans Flügelin in Leipzig durch Gebrauchsmuster geschützten Erfindung der Träger mit dem Deckel mittels Bajonettanschlusses verbunden. Wie die Abbildung zeigt, ist in dem Flüssigkeitsbehälter 1 der Träger 2 für die zu reinigenden Teile hängend angeordnet. Dieser als Siebkorb ausgebildete Träger wird durch einen Deckel 3 verschlossen. An letzterem befindet sich die Antriebswelle 4, welche in Behälterdeckel 5 gelagert ist und von außen durch Hand- oder Motorkraft angetrieben wird. Nach dem neuen Vorschlag wird der Träger 2 mit dem Deckel 3 durch zwei oder mehrere längs des Umfangs verteilte Bajonettverbindungen verbunden. Jede Bajonettverbindung besteht aus einem am Oberband des Trägers angeordneten Stift 6, welcher in eine im Deckel angeordnete, als Aussparung oder Nut ausgebildete Bajonettführung 7 einsetzbar ist. Um mit Sicherheit ein Lösen der Teile



bei der durch das Umlaufen bedingten Betriebsbelastung zu verhindern, wird der Stift 6 in Schließstellung durch eine Druckfeder in einer Vertiefung der Führung 7 festgehalten.

Ankerhemmung für Uhren

Eine der Firma Junghans A.G. in Schramberg patent geschützte Erfindung betrifft jene besondere Art von Ankerhemmungen mit nur einem Ankerstift, der abwechselnd in das außen verzahnte und das andere größere, innen verzahnte zweier der gleichen Achse sitzenden Steigräder mit gleicher Teilung ein-



gliche Teilung, aber entgegengesetzte Heblflächen. Die Zähne des einen Rades liegen den breiteren Zahnlücken des anderen gegenüber. Die Räder sind durch eine Spiralfeder d miteinander gekuppelt; das eine Ende der Feder ist am Rad c und das andere Ende an einem am Rad b sitzenden Stift p befestigt. Dieser Stift greift mit gewissem Spiel zwischen zwei an der Nabe c 1 des Rades c befestigte Anschlagfedern q und r ein. Der auf der Welle h sitzende Anker i hat nur einen Stift k, der bei den Schwingungen des Ankers abwechselnd mit dem einen oder anderen Rad b oder c in Eingriff tritt. Nach dem neuen Vorschlag sind nun in diesen Stift p Rillen p1 eingeschnitten, daß scharfkantige Kämme p2 gebildet werden. Die Berührungsfäche zwischen den Anschlagfedern q und r und dem Anker wird auf diese Weise möglichst klein. Die Rillen verhindern das Vordringen des Öls von den Lagerungsstellen der Gangräder zu den Berührungsstellen.

Lagerung für Räderwellen in Uhren

Um bei der Lagerung von Räderwellen in Uhren u. dgl. m. eine besondere von Unruhwellen, das Schmieröl an der Stelle der Lagerung zu verhindern, wird nach einem Vorschlag, den sich Ferdinand Höpfel in Prüm (Eifel) hat durch Gebrauchsmuster schützen lassen, die Wellenzapfen eine sich nach dem Lager hin trichterförmig erweiternde, axial verschiebbliche Hülse mit messerscharf auslaufendem Rand derart vorgesehen, daß bei in das Lager eingesetzter Welle zwischen dem genannten Hülse und dem gleichfalls messerscharfen Rand der Widerlagerbohrung ein möglichst enger Spalt entsteht. Wie die Abbildung zeigt, ruht die Unruhwellen 1 mit ihrer Könerspitze 2 in der Lagerbohrung 3 der Könerschraube 4. Die Lagerbohrung 3 ist von einem Wall 5 umgeben, welcher in eine messerscharfe Kante 6 ausläuft. Auf den Lagerzapfen der Unruhwellen 1 ist eine Hülse 7 aufgeschoben, die sich nach dem Lager zu trichterförmig erweitert und eine scharfe Kante 8 aufweist. Das zur Schmierung des Lagers dienende Öl wird in dem von der Lagerbohrung und der trichterförmigen Erweiterung der Hülse 7 gebildeten Raum sicher gehalten. Um die Einwirkung der Luft auf das Öl zu verhindern, wird der Spalt zwischen den beiden Rändern des Raumes groß bemessen, wie es zu einer ungehinderten Drehung der Wellen notwendig ist. Auf diese Weise entsteht um die Lagerstelle ein nahezu allseitig geschlossener Raum, dessen Innenwänden die adhäsionswirkung des Öls ganz wesentlich unterstützen. Durch diese Anordnung der Hülse 7 ist es möglich, leicht Öl in das Lager einzuführen und den Zapfen nachschleifen zu können.